

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei W. H. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Polizeistempel Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Nr. 197.

Dienstag, den 11. November 1924.

96. Jahrgang.

Die Steuerminderungen.

Die Termine für die Ermäßigung.

Berlin, 10. Nov. Die beiden erlassene zweite Verordnung des Reichspräsidenten über wirtschaftlich notwendige Steuerminderungen hat auf die am 10. 11. und 10. 12. fälligen Monatsvorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftsteuer noch keinen Einfluss. Die Ermäßigung um ein Viertel Prozent wirkt sich erstmalig bei der am 10. 1. 1925 fälligen Monatsvorauszahlung aus, so für die Gewerbetreibenden, die die Vorauszahlungen für ein Vierteljahr, und zwar nach Ablauf desselben, leisten. Da die Landwirtschaft Vorauszahlungen für ein Vierteljahr in der Mitte desselben, also am 15. 11., leistet, ermäßigt sich die dann fällige Vorauszahlung bereits um ein Viertel. Der Steuerabzug vom Arbeitslohn ist ausreicht nach den bisherigen Vorschriften vorzunehmen. Die vorgesehene Ermäßigung gelten erstmals für den Steuerabzug, der für Arbeitsleistungen im Dezember vorgenommen wird. Die Ermäßigung der allgemeinen Umsatzsteuer von 2 auf 1 1/2 Prozent und der erhöhten Umsatzsteuer von 15 auf 10 Prozent gilt erst für die Umsätze, die ab 1. 1. 1925 getätigt werden.

Die Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer.

Berlin, 10. Nov. Die Banken haben die Provisionen bei Wertpapierkäufen für Privatlundschaft und Bankierlundschaft gleichmäßig um 40 Prozent, d. h. für die Privatlundschaft von 1 Proz. auf 0,6 Prozent, für die Bankierlundschaft von 0,5 auf 0,3 Prozent gesenkt. Nachdem dies geschehen ist, konnte der Reichsminister der Finanzen in der heute im Reichsanzeiger veröffentlichten Verordnung ebenfalls eine erhebliche Senkung der Börsenumsatzsteuer vorsehen. Die Steuer ist bei Aktien zu Gunsten der Privatlundschaft von 1,5 Prozent auf 0,6 Prozent, also um 60 Prozent, zu Gunsten der Händler von 0,4 Prozent auf 0,2 Prozent, also um 50 Prozent gesenkt. Dazu kommen weitere Steuerminderungen, die ihren letzten Grund im Abheben der letzten Währung haben und die gleichzeitig eine wesentliche Erleichterung für den technischen Verkehr des Geldes bei den Banken bringen. Hierher gehört die Wiedereinführung des einheitlichen Steuerfaktors für Schuldverschreibungen anstelle der verschiedenen Behandlung von ausländischen, wertbeständigen und auf Markt laudenden Schuldverschreibungen. Eine weitere Erleichterung aus dem Aufheben der Inflation wurde auch dadurch gezogen, dass die Steuer auf dem Umsatz fremden Geldes auf ein Viertel der bisherigen Höhe herabgesetzt und bei Verleihen auf ein Drittel der bisherigen Höhe herabgesetzt ist. Um schnelle Hilfe auch für Kleinaktionäre zu bringen, soll die Verordnung bereits am 17. November in Kraft treten.

Die parteipolitische Reichsliste.

Die Reichs-Wahlliste der Deutschen Volkspartei beginnt mit folgenden Namen: 1. Stresemann, 2. Raab, 3. Heilmann, 4. Heilmann, 5. Dr. Japp. Die Vertreterversammlung der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises Berlin stellte an die erste Stelle der Reichstagswahlliste Minister von Raab, an die erste Stelle der Landtagswahlliste Heilmann.

Staatssekretär Bracht zum Oberbürgermeister von Essen gewählt.

Essen, 10. Nov. In der heutigen Stadtkonferenz wurde die Wahl des Oberbürgermeisters getätigt. Abgegeben wurden 69 Stimmzettel; davon lauteten 47 auf den Staatssekretär Bracht, 15 auf den Kommunisten Thießen, während die von den Sozialdemokraten abgegebenen 7 Stimmzettel unbeschrieben waren. Der Wahl ging eine lebhafte Debatte über das dem neuen Oberbürgermeister zu bewilligende Gehalt voraus. Schließlich wurde der Vorschlag der Verwaltung, der ein jährliches Gehalt von rund 40 000 M. vorsieht, angenommen.

Zur Übernahme der Regiebahnhöfe.

Elberfeld, 10. Nov. Zur Übernahme der im Regiebetrieb befindlichen Stationen in den Betrieb der deutschen Reichsbahngesellschaft teilt uns die Deutsche Reichsbahngesellschaft, Oberbetriebsleitung West, folgendes mit: Am 16. 11. 1924 werden die im Regiebetrieb befindlichen Stationen von der Deutschen Reichsbahngesellschaft übernommen. Die Sonderbestimmungen für den Güterverkehr nach den Stationen im Regiebetrieb treten daher zu den nachstehend angegebenen Zeiten außer Kraft:

1. Im Frachtautverkehr werden die Bestimmungen aufgehoben:
 - a) in den Direktionsbezirken Königsberg, Frankfurt a. M., Osnabrück, Eutin, Osnabrück und in den anschließenden Privatbahnbezirken mit Ablauf des 12. 11.;
 - b) in den Direktionsbezirken Altona, Schwerin, Berlin, Magdeburg, Dresden, Halle und in den anschließenden Privatbahnbezirken mit Ablauf des 13. 11.;
 - c) in allen übrigen Bezirken mit Ablauf des 14. 11.
2. Im Güterverkehr werden die Bestimmungen aufgehoben: In allen Bezirken gleichmäßig mit dem Ablauf des 14. 11.

Von diesen Zeiten ab entfällt somit im Güterverkehr die nach den Stationen des bisherigen Regiebezirks gehörende Abfertigung auf Tarifübergangspunkten der Frachtautverwaltung, das Verbot der Nachnahmebefrachtung

Putschversuche in Spanien.

Revolutionäre an der französischen Grenze. — Eine Verschwörung in Barcelona. — Zusammenstöße zwischen Truppen und Anarchisten.

Kämpfe an der französisch-spanischen Grenze.

TU. Berlin, 10. Nov. Der Sozialistischer meldet aus Madrid: 50 bewaffnete überschritten heute, von Frankreich kommend, die Grenze von Navarra. Die revolutionäre Streiftruppe wurde über die Grenze zurückgeworfen und ließ 1 Toten, 1 Verwundeten und 5 Gefangene in den Händen der spanischen Grenztruppe zurück. Die Putschisten aus Barcelona sind, ohne ihr Ziel erreicht zu haben, festgenommen worden. Weiteres hat sich nicht ereignet. In Navarra und Katalonien ist alles ruhig.

TU. Paris, 10. Nov. 50 spanische Revolutionäre, die gestern Abend in San Juan de Luz angekommen waren und die Grenze überschritten hatten, wurden in Vera von zwei Soldaten der Garnison angehalten. Ohne eine Erklärung abzugeben, haben die Revolutionäre die beiden Soldaten getötet. 4 ihnen zur Hilfe eilende Männer wurden ebenfalls beschossen und schwer verletzt. Nach diesem Ereignis kam es zu einem Kampf in den Bergen, der bis 4 Uhr morgens dauerte. Es wurden dabei 5 der Revolutionäre getötet, 27 verhaftet. Die übrigen konnten nicht festgenommen werden, da es ihnen gelang, wieder über die Grenze zu kommen. Der Vorfall hat in den Grenzorten große Unruhe hervorgerufen.

TU. Paris, 10. Nov. Der französische Vizekonsul in Madrid ist gestern von dem stellvertretenden Präsidenten des Direktoriums empfangen worden. Man glaubt, daß die Unterredung sich auf die jüngsten Zwischenfälle an der französisch-spanischen Grenze bezog.

Meuterei in Barcelona.

Madrid, 10. Nov. Nach einem in der Presse veröffentlichten Bericht des Militärkommandanten von Barcelona verhaftete die Polizei eine größere Anzahl Personen, gegen die der Verdacht eines terroristischen Komplotts besteht. Es wurden bei ihnen Handgranaten gefunden. Bei der Verhaftung wurde ein Polizist getötet und einer verwundet.

TU. Paris, 10. Nov. „Daily Mail“ veröffentlicht über den Putschversuch in Barcelona nachstehende Einzelheiten: Die Verschwörer hatten am Donnerstag einen Anschlag gegen die Artillerieoffiziere Marazana im Einvernehmen mit den Artillerieoffizieren vorbereitet. Die Polizei bekam aber Wind von dem Vorhaben und griff die Verschwörer an. Fünf Personen, die mit Bomben und automatischen Pistolen bewaffnet waren, wurden festgenommen. Zwei Artillerieoffiziere leisteten heroischen Widerstand, und es entstand ein heftiger Kampf im besetzten Stadtviertel. Ein Polizist wurde getötet, ein anderer verletzt. Die verhafteten Verschwörer wurden nach Kriegsrecht gehandelt und zum Tode verurteilt. Sie wurden heute beim Morgenrauschen erschossen, außerdem erlitten noch 7 andere Verhaftungen. Nach anderen Verschwörern wird eifrig gesucht. Die Stadt selbst ist ruhig.

Blutige Zusammenstöße auch in anderen Gegenden Spaniens.

TU. Paris, 10. Nov. Aus verschiedenen Gegenden Spaniens werden blutige Zusammenstöße zwischen den Truppen und Anarchisten gemeldet. Großes Aufsehen erregt hier die Meldung, daß eine etwa 50 Mann starke Anarchistenbande beim Überqueren der französisch-spanischen

u. v. — die Überführung im Güterverkehr vollzieht sich wieder wie vor der Einrichtung der Regie auf der Grundlage der Eisenbahnverkehrsordnung und nach den allgemeinen Vorschriften der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Für den Auslandsverkehr mit Stationen des bisherigen Regiebezirks erlassen besondere Anordnungen.

Das angebliche Geheimprotokoll.

TU. Berlin, 10. Nov. In einem Berliner Montagsmorgenblatt ist das angebliche Protokoll einer vertraulichen nationalliberalen Sitzung veröffentlicht, die am 13. Oktober 1918 stattgefunden hat. Es sind darin die Ausführungen wiedergegeben, die Dr. Stresemann damals angeblich gemacht hat. Die „Zeit“, das Blatt des Außenministers, stellt dieser Veröffentlichung gegenüber fest: Ein solches Protokoll existiert nicht, es ist über diese Sitzung von Seiten der Partei niemals ein Protokoll geführt worden. Die Veröffentlichung, die im politischen Leben schon oft eine Rolle gespielt hat, stellt sich demnach als Fälschung eines Teilnehmers dar oder ist nach dem Bericht eines Teilnehmers verfälscht worden. Sie mag wohl sachlich gewisse Gedankenansätze enthalten, die richtig wiedergegeben sind, kann aber als irgendwelche authentische Fassung nicht bezeichnet werden.

Zusammenstöße in Jena und Gotha.

TU. Berlin, 10. Nov. Der Sozialistischer meldet aus Jena: Am Sonntag fand eine große Kommunistenversammlung statt. Unschlüssig veranfaßten die Kommunisten einen Umzug mit roten Fahnen, obwohl dieser von der Polizei verboten war. Auf dem Markt

Grenze der spanischen Polizei ein blutiges Gefecht am Grenzort Vera lieferte. Auf beiden Seiten gab es Zusammenstöße. Die Anarchisten mußten in das Gebirge flüchten. 20 Mann konnten gefangen genommen werden, den anderen gelang es, über die Grenze zu flüchten. 8 wurden von französischen Gendarmen dingfest gemacht. Ein spanischer Kommunist, dessen Kleider von Kugeln durchschossen waren, wollte sich nicht ergeben. Er warf sich vor einen Eisenbahnzug. Die genaue Zahl der Anarchisten, die am Grenzort verhaftet wurde, ist noch nicht bekannt; doch glaubt man, daß es sich um ein planmäßiges Vorgehen der spanischen Opposition handelt und daß weitere Verhaftungen bevorstehen.

Eine Erklärung der spanischen Republikaner. TU. Paris, 10. Nov. Blasco Ibanez veröffentlicht heute im „Matin“ eine Erklärung, in der er heißt: Die spanischen Republikaner haben nichts mit den revolutionären Bewegungen, die von Gewerkschaftsführern ins Werk gesetzt wurde, zu tun.

Pariser Pressestimmen.

Paris, 10. Nov. Die meisten Morgenblätter stellen die Frage: Was geht in Spanien vor?

„Le Figaro“ beantwortet sie wie folgt: Die Klugheit gebietet, die Nachrichten, die über die Ereignisse in Spanien verbreitet werden, mit allem Vorbehalt aufzunehmen, doch kann diejenige der Grenze durchgeführte strenge Zensur auf den Gedanken bringen, daß die Frage weniger harmlos ist, als die offiziellen spanischen Artikel es hinstellen wollen. Diesbezüglich und jenseits der französisch-spanischen Grenze wurden verdächtige Individuen verhaftet. Augenblicklich spricht man von 42 Verhaftungen, davon 27 in Vorigen, 11 in Vaucluse und 4 in Dordogne. Alle diese Verhafteten waren im Besitz von Waffen und führten keine regelmäßigen Papiere bei sich. Es ist aber klar, daß man es mit einer vorbereiteten Bewegung zu tun hat, die in Verbindung steht mit den Unruhen in Barcelona und Vera. Handelt es sich um eine lokale Bewegung? Man darf es annehmen. Die Person des Generals Primo de Rivera scheint nicht in Betracht zu kommen, weil der Vorhaben des Direktoriums sich immer noch in Marokko befindet. Es scheint im Gegenteil, daß man seine Abwesenheit dazu benutzte, um eine Aufstandsbeziehung zu versuchen.

Ein spanischer revolutionärer Führer aus Barcelona, dessen Name nicht genannt wird, erklärte dem „Matin“, die spanischen Kämpfer in Frankreich erwarteten eine Bewegung großen Stils gegen die Diktatur Primo de Riveras. Vor einigen Tagen sei ein Telegramm bei ihnen angekommen, in dem es heißt: Überstreicht alle die Grenzen, die Revolution ist ausgebrochen! In Barcelona und Umgebung seien etwa 1000 Revolutionäre konzentriert. Sie seien offenbar in einen Hinterhalt gelockt, denn man habe erfahren, daß diejenigen, die die Verbindung zwischen Paris und Barcelona hergestellt hatten, von der spanischen Polizei verhaftet wurden, die sich in den Besitz von kompromittierenden Papieren setzen konnte. Das Ernsteste aber sei, daß diese Bewegung eine unangenehme Nachwirkung in Barcelona gehabt habe. Alles sei in der Hauptstadt von Katalonien für den Aufstand bereit gemacht. Man habe nur noch das Signal von Madrid erwartet, wo eine ähnliche Bewegung hätte ausbrechen sollen. Als die Nachricht von der Konzentrierung der Emigranten nahe der Grenze in Barcelona angekommen sei, seien Unabdingbare auf die Straße gegangen, und in der Nacht vom Donnerstag bis Freitag habe eine regelrechte Schlacht stattgefunden, der der Generalkommandant „Matin“ nicht beigewohnt hat. Der „Matin“ betont ausdrücklich, daß diese Schilderung nicht mit den in Paris vorliegenden Nachrichten übereinstimme.

hatten sich ungefähr 3000 Personen angesammelt. Die Polizei hat sich verweigert, einzugreifen und den Platz zu räumen. Da ihr Widerstand entgegengesetzt und sie tödlich angegriffen wurde, war sie genötigt, von ihren Gummiknüppeln Gebrauch zu machen. Die Kommunisten haben ganz erhebliche Verluste erlitten. Es wurden auf kommunistischer Seite etwa 30—40 Verwundete, davon 7 Schwerverwundete, gezählt.

Wie der Sozialistischer berichtet, kam es Sonntag in Gotha anschließend an eine kommunistische Versammlung auf dem Markt zu Zusammenstößen zwischen demonstrierenden Kommunisten und der Polizei, die den Demonstrationszug auflösen wollte. Die Polizei war genötigt, von den Gummiknüppeln Gebrauch zu machen. Es soll auf kommunistischer Seite mehrere Verletzte gegeben haben.

Das Ergebnis der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen.

TU. Berlin, 10. Nov. Wie der Börsenkurier von zuverlässiger Seite erfahren haben will, ist am Sonntag das Verhandlungsprotokoll in den deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen von beiden Seiten angenommen worden. Das Ergebnis der Verhandlungen kann im wesentlichen dahin zusammengefaßt werden, daß die Schweiz sich bereit erklärte, bis zum 30. September 1925 die einseitig gegen Deutschland gerichteten Einfuhrbeschränkungen nach und nach einzuräumen, während wir die Erklärung abgegeben haben, unter gesamtes Einfuhrverbotssystem abzubauen.

Die österreichische Krise.

Ein Eisenbahnstreik in Österreich: das klingt für uns fast schon wie ein Märchen aus der Vergangenheit. Wir sind so kurz von Gedächtnis geworden, daß wir die Zeiten, wo bei uns Streiks an der Tagesordnung waren, beinahe vergessen haben. Die festgesetzte Ordnung der Dinge bedeutet uns wieder mehr als einen Begriff, und da will eine Lahmlegung des gesamten Verkehrs nicht hineinpassen. Zumal, wenn man bedenkt, daß der ganze Streitgegenstand sich auf eine Summe von weniger als einer halben Million Goldmark beschränkt. Zehn Milliarden Kronen waren das Angebot der Regierung und die Forderung der Eisenbahner noch auseinander, scheinbar eine katzenstrolische Summe, die aber auf rund 600 000 Goldmark aufsummiert, wenn man sie von den Inflationszahlen der österreichischen Währung befreit. Und deswegen ein Kampf, der schwere wirtschaftliche Folgen unaufhaltsam macht? War es wirklich nötig, daß Herr Dr. Seipel die äußersten Konsequenzen zog und die Wirtschaftskrise in eine politische Krise verwandelte? So fragt man in Wien, so fragt man natürlich auch bei uns. Die Antwort kann, wenn man den Konflikt in den ersten Grenzen faßt, nur verneinend lauten, aber das ganze Problem wird erst verständlich, wenn man es in den Rahmen der allgemeinen Erscheinungen hineinstellt. Und da geht es sofort, daß der Streik der Eisenbahner nur ein Symptom ist, daß er deshalb für Dr. Seipel auch nicht etwa die Ursache, sondern nur der Anlaß zu seinem Rücktritt war, weil er sich in Schwierigkeiten verstrickt sah, deren er auf andere Weise nicht Herr werden konnte.

Dr. Seipel ist der Mann des Erfolges; die zwei Jahre, die er an der Spitze des österreichischen Kabinetts steht, bedeuten einen Aufstieg aus der Zeit der Verleumdung hinüber in die Gründung. Im Sommer wurde ein Attentat auf ihn verübt, das ihn monatelang ans Krankenbett fesselte, das ihn zwischen auch seinen zahlreichen Wundschmerzen Gelegenheit gab, einen neuen Vorstoß gegen ihn zu rufen. Deshalb muß er gleichzeitig gegen drei Fronten kämpfen: auf der einen Seite liegen die Eisenbahner, die ja nicht nur Sozialdemokraten sind, auch die Gewerkschaften der anderen Parteien machen mit, und hinter ihnen wieder verstecken sich alle diejenigen Ehrgeizlinge, die Dr. Seipel außerparlamentarisch zur Strecke bringen wollen; auf der anderen Seite hält er sich für verpflichtet, auf dem Worte zu stehen, das er in Genf dem Völkerbund gab, also dafür zu sorgen, daß die Einnahmen des Staates die Ausgaben decken. Schon aus dem Grunde glaubt er nicht die Verpflichtung übernehmen zu können, den Eisenbahner höhere Löhne zu zahlen obwohl nirgends da ein Streit besteht, daß die Diskrepanz zwischen dem Gehalt und der Lebenshaltung in Österreich gefährliche Formen angenommen hat. Das Gespenst des Finanzministers Zimmermann zeigt sich eben bei allem, was in Österreich geschieht, im Hintergrunde; wenn man so will, hatte sich Dr. Seipel in seinen eigenen Fesseln gefangen und war deshalb schon gezwungen, den Knoten zu durchhauen durch seinen Rücktritt. Er weiß, daß er vielleicht der einzige ist, der die Lage überhaupt halten kann, er braucht aber eine solche Kraftprobe nicht nur, um zu zeigen, daß es ihm mit seinen Sicherungsmaßnahmen ernst ist, sondern auch, um den Nachweis zu erbringen, daß ein anderer als er, mag es nun ein Beamtenministerium sein oder mag es der ehemalige Finanzminister sein, der sich auf den österreichischen Dr. Wirth hinauspielt und ein neues Bündnis mit den Sozialdemokraten schließen möchte, die rollende Kugel nicht aufhalten kann.

Und das ist der eigentliche Anlaß, der diesem österreichischen Streik ein europäisches Gesicht gibt. Von Deutschland her ist stets behauptet worden, daß die Gründung dieses österreichischen Kabinetts eine Unmöglichkeit sei, weil ihm alle Voraussetzungen zum selbständigen Leben fehlen. Die Herren in Paris und London wollten das nicht zugeben, sie haben deshalb große Geldmittel zur Verfügung gestellt, um die Sanierung trotzdem durchzuführen, ohne zu begreifen, daß ein Stück Land nicht beliebig aus seinem wirtschaftlichen Zusammenhang herausgerissen werden kann, sondern seine wirtschaftlichen Kanäle zu dem Nachbarstaate behalten muß. Die letzten zwei Jahre haben ihnen scheinbar Recht gegeben; aber doch nicht endgültig. Der österreichische Staat ist allzu hoch bepackt mit Lasten auch von der Seite des Beamtenabbaus her, als daß er nicht früher oder später zusammenbrechen müßte. Man wird ihm wahrscheinlich noch einmal helfen, wird vielleicht die Zügel der Finanzkontrolle etwas lockern lassen und dadurch seine Lebensdauer verlängern, aber eine wirtschaftliche Miffahrt bleibt er trotzdem, und Ruhe kann in Mitteleuropa erst eintreten, wenn die natürlichen Lebensbedingungen dieses Staates, die nach

Dortmunder Werbewoche.

Nachdem die Dortmunder Werbewoche ihren Auftakt am Samstag — wie wir schon in der gestrigen Ausgabe unseres Blattes berichteten — durch den Empfang der Vertreter der Rheinisch-Westfälischen Presse erlebt hatte, erfolgte die offizielle Eröffnung am Sonntag vormittag.

Leben und Treiben in der Stadt

Seit schon in den frühen Morgenstunden ein. Die Straßenbahnwagen, die mit Wimpeln in den um die neunte Stunde voll besetzt durch die Straßen. Auf den Bahnhöfen trafen die ersten Gäste ein und geschäftig eilte alles die Hauptstraßen entlang, dem Markte zu. In den Läden wurden die letzten Vorbereitungen getroffen, der letzte Schmuck, die letzte ordnende Hand angelegt für den Schaufensterwettbewerb, der mit der Eröffnung der Werbewoche um 11 Uhr begann. Elegante Personenautos, flinke Rennwagen, Motorräder lagten um die Wette; turg; der Fremde, der nichtsahnend morgens in der Stadt ankam, merkte, daß hier etwas außergewöhnliches vor sich ging. Dortmund hatte

Der Groß-Flugtag

nach unter Beteiligung ungeheurer Massen seinen Anfang. Drei elegante silbergrau-schwarze Ganzmetall-Junkers-Eindecker machten sich für die Passagier- und Flugzeuge über Dortmund startbereit. Stadtbaurat Strobel eröffnete die Veranstaltung mit einer Ansprache, in der er ausführte, daß seit fast zwei Jahren zum ersten Male wieder Flugzeuge von Dortmund aus aufsteigen werden, um die nimmer wieder geräumte Heimat aus freien Lüften zu grüßen, um aber auch den Nachbargemeinden, die noch fest sind, die Größe Dortmunds und des freien Vaterlandes zu veranschaulichen. Die Rede Stadtbaurat Strobel wurde von allen Anwesenden unter großem Beifall aufgenommen. Als bald setzte ein Brausen und Surren der in Gang gelesenen Maschinen ein und wenige Minuten darauf erhob sich der erste metallene Vogel langsam in die Höhe, begleitet vom Winken und Rufen der Zuschauer, bei den Klängen des Deutschland-Liedes. Zwanzig Minuten später landete das Junkers-Flugzeug D 220 mit den fünf mit ihm aufgestiegenen Journalisten in elegantem Gleitflug auf dem grünen Rasen, begrüßt von den freudig wachenden Tänzern des Publikums. Dann stiegen zwei weitere Passagierflugzeuge auf, andere folgten, ihnen gesellten sich Sportflugzeuge hinzu, und so nahm der Flugtag, begünstigt durch wunderbaren klaren Wetter, einen glänzenden Verlauf.

Inzwischen erfolgte am Markt die

Anfahrt der Dortmunder Motorräder und Autos. Die Motorräder, buntbemalt, kamen auf dem Sozialplatz oder im Weinweg, erfüllten die Straßen mit ohrenbetäubendem Getöse, herrliche Automobile folgten lautlos, und eine große Anzahl mächtiger Lastwagen, unter denen die Brauereien besonders hervorstachen, waren, geschmückt mit allen nur denkbaren Reklamen, beschloßen den endlosen Zug, der sich durch das Spalier einer an Hunderten zählenden Menschenmenge bewegte. Die Werbefahrt ging über Hörde-Schwerte-Lunenburg-Hamm, zurück nach Dortmund, wo die ersten Fahrer gegen 3 1/2 Uhr wieder eintrafen.

Um 11 1/2 Uhr wurde die Werbewoche und mit ihr zusammen die

Kunstausstellung im Reinoldshof

offiziell durch Bürgermeister Dr. Fischer im Vorraum des in reichem Flaggenschmuck prangenden Gebäudes eröffnet. In seiner Ansprache betonte er die Bedeutung Dortmunds als Kultur-, Handels- und Industrie-Zentrum Westfalens und in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Werbewoche. Es gelte, so sagte er, für Dortmunds Geistes- und Wirtschaftsleben zu wirken und zwar in einem Augenblick, wo Dortmund wieder mit dem Vaterlande eins geworden sei. Die Dortmunder Werbewoche sei deshalb auch Werbewoche für deutsche Wirtschaft und Kultur.

Im Namen des Ruhrkünstler-Bundes, von dem die Ausstellung organisiert war, dankte Schriftsteller Karl Hermann Böhm mit trefflichen Worten, die von der Sehnsucht getragen waren, die dem deutschen Volk innewohnt, der Sehnsucht nach geistiger Entfaltung und Erneuerung als Reagenz auf die fast ein Jahrzehnt langen Entbehrungen und Kämpfe, der Sehnsucht des Volkes, das einmal dasjenige der Dichter und Männer der Wissenschaft und Technik aufzuweisen hat, das aber weiter nach berechtigter Anerkennung strebt. Einige musikalische Darbietungen röhnten die kurze Eröffnungsfeier stimmungsvoll ein.

Zu gleicher Zeit fand die erweiterte Westfälische Rundfunkstunde statt, und allüberall lautete man aus dem Munde der Lautsprecher der

Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Eichhoff.

Er führte darin folgendes aus: 21 Monate hat die Dortmunder Bevölkerung unter französischer Besatzung gelebt. Nun handelt es sich darum, die alten Verbindungen wieder herzustellen. Denn auch von anderer Seite muß den Dortmundern geholfen werden. Es sei zu hoffen, daß die Verleumdungen der Stadt bald in Erfüllung gingen. Dr. Eichhoff wies dann noch auf die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Einrichtungen und auf deren Bedeutung für die Stadt und die ganze Provinz hin und schloß dann mit dem Wunsch, daß die Bemühungen aller derer, die sich in den Dienst der Werbewoche stellen, mit Erfolg gekrönt sein mögen und daß der Stadt nach so schweren Zeiten ein kraftvoller Aufstieg zum Licht beschieden sein möge.

Die Nachmittagsveranstaltung im Großen Haus der Vereinigten städtischen Bühnen am Gildtrockwall.

„Bunte Bühne und Modenschau“

Ich ein vollkommen ausverkauftes Haus. Was die Firma Weser an Straßen-, Nachmittags- und Abendkassen ausstellte, kann man nur als überaus geschmackvoll bezeichnen. Die hochgelegenen Kassen in Voluten, Seide, Atlas erregten bei allen Anwesenden, besonders natürlich den Damen, unbeschreibliches Entzücken. Dazu die abwechslungsreichen künstlerischen Darbietungen, Gesang, Tanz und Humor gestalteten den Nachmittag zu einem gesellschaftlichen Ereignis allerersten Ranges.

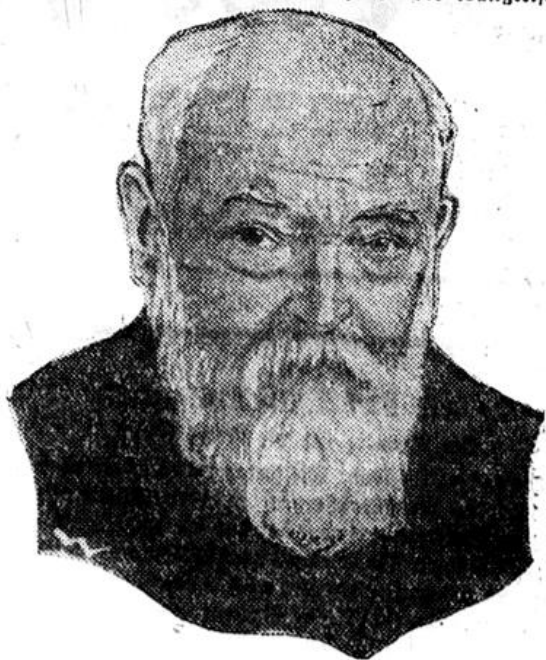
Der weitere Verlauf des Abends brachte dann noch eine Aufführung des Oratoriums „Josua“ von Handel und ein vaterländisches Volkskonzert, sowie in den verschiedenen Kaffee- und Gasthäusern besondere Festveranstaltungen.

Man kann den Dortmundern nur wünschen, daß der Verlauf der ganzen Werbewoche unter demselben günstigen Leitstern stehe, wie es an den ersten beiden Tagen, Samstag und Sonntag, der Fall war. Die Fülle und die Güte der noch in Aussicht genommenen Festveranstaltungen, wie z. B. das Konzert des Madrigalchors, die Aufführung der „Götterdämmerung“, das Sinfonie-Konzert und die Paas-Verton-Spiele lassen das Beste hoffen.

Hans Thoma.

Die Beisetzung in Karlsruhe.

W. Karlsruhe, 10. Nov. Heute nachmittag fand in der Kapelle des Hauptfriedhofs die Beisetzung Hans Thomass statt, der der Staatssekretär, der Finanzminister, der Oberbürgermeister, der Rektor und Vertreter des Senats, der Universität Heidelberg sowie Vertreter von Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft beiwohnten. Die Gedächtnisrede hielt der evangelische



Kirchenrat Dr. Fischer, der Leben und Charakter des Verstorbenen zeichnete. Er hob namentlich das Gottvertrauen und die innere Abgeschlossenheit Thomass hervor. Nach dem Gebet und dem Gesang wurde der Sarg von acht Schülern der Badischen Kunst- und Gewerbeschule zur letzten Ruhestätte auf den nördlichen Teil des Friedhofs geleitet, wo die Stadt Karlsruhe ihrem Ehrenbürger einen Ehrenplatz eingeräumt hat. Nach einem kurzen Nachruf des Geistlichen schloß sich das Grab über der irdischen Hülle des Altmeisters der deutschen Malerei.

Die fünf Krisen.

Zu den immer wiederkehrenden Behauptungen der demokratischen Agitation gehört der Vorwurf, die Deutsche Volkspartei habe im Laufe der letzten Zeit fünf Regierungskrisen verschuldet. Sehen wir uns einmal die letzten fünf Krisen an:

1. Der Sturz Cunos. Er wurde verursacht durch die Sozialdemokraten, die dem Reichskanzler das Vertrauen entzogen. Zentrum und Demokraten schlugen Dr. Stresemann als Nachfolger vor. Erst dann machte sich die Deutsche Volkspartei diesen Vorstoß zu eigen.

2. Als die Regierung Stresemann die Reichswehr in Sachsen und Thüringen einrücken ließ, traten die Sozialdemokraten aus der Regierung aus. Vorher war schon eine Krise entstanden, als die Sozialdemokraten dem Kabinett das Ermächtigungsgesetz verweigerten. Soll daran auch die Deutsche Volkspartei Schuld sein?

3. Nach dem Austritt der SPD wurde eine neue Regierungsbasis gesucht (November 1923). Es wurde mit den Deutschen Nationalen verhandelt, auch unter Mitwirkung der Demokraten. War es ein „Verbrechen“ der Deutschen Volkspartei, daß hier eine Lösung gesucht wurde?

4. Nach den Wahlen vom 4. Mai wurde abermals versucht, eine breitere Regierungsbasis herzustellen. Es entsprach ja auch dem demokratischen Prinzip, die stärkste Partei heranzuziehen. Auch diesmal beteiligten sich die Demokraten an den Unterhandlungen aller bürgerlichen Parteien. Erst ganz am Schluß, als alles vorbei war, sagten sie, sie hätten überhaupt nicht mitmachen wollen. Liegt hier eine Schuld der Deutschen Volkspartei vor?

5. Im Oktober hat die Deutsche Volkspartei noch einmal versucht, den unheilvollen Verhältnissen einer Minderheitsregierung ein Ende zu machen, indem sie die Deutschen Nationalen, die nun am dem Boden der Dawes-Gesetze getreten waren, zur Regierung heran-

zugelassen
noch und
eigenen B
siehe die
Schiffer,
andere.

„Ein“

Unter
zeitung“
in der
„das Kolle
irregulär
sagen sich
Kollektant
nicht 752
tuna unter
schen 241
straßendem
„blamabel“
nur, sonde
landbaten
Auffassung
Westfälisch
Und nu
War d
richtig? E
geln aus
liche B
50 Pro z
was ein er
Wolfsst
Düsseldor
Prozent zu

Wie ka
Zentrum
dieser Bro
Mit der L
über 50
Die Wel
der längste
sonenstand
davon sind
wenn die P
höher als 7
74 741; 7
runa Boch
Die Zent
von, daß Ne
falsch. Und
eines
Stadterord
der Situa
Nebst geführ
ein Streikf
Das Per
es zunächst
heißeliebe
brachte. Wie
Sage, uns
Wahlrecht
wenn die „
versammlung

Um aber
zurückzufom
Taten vergel
„Westfälisch
schreibe: 23
teil zu. So h
in ein Minu
hat „das Kol
nicht „itreg

Der W
in voller Au
im Wirt
Städte tro
zunehmende
die Milchaus
zuführen erhe
nett stiegen
der Kolonien
au, daß die
Ziel gefahret
Kohlenabfuhr
noch haben
ien, keine
lung der sozi
der sozialdem
alle in den Be
ausführlichen
politischen Ar
entbehrten. Au
allender aus b
treffen, werber
sichende Wes
keine Einkün
einem verhö

Verkauf der
TU, Westf
aus Wien;
über auslän
lichtet ergebe
wie sie sich
in die Statu
man lieber au
bahnen, d. h.

Die G
TU, Westf
Wien: Wie d
Freien kein
rühren Strei
Zimmermann
macht hat, da
men hinaus
dieser Stellung
Gründe der

Danzig
TU, Danz
var hat folg
schließen von
len sollen sich
leiten lassen
1. Die pol
staatliche Best
sie es nicht
Verfahren not
muf.

2. Mit M
und Art von
schen Polen
Zahl und von
Verhandlungen
schlossen werde

Der W
in voller Au
im Wirt
Städte tro
zunehmende
die Milchaus
zuführen erhe
nett stiegen
der Kolonien
au, daß die
Ziel gefahret
Kohlenabfuhr
noch haben
ien, keine
lung der sozi
der sozialdem
alle in den Be
ausführlichen
politischen Ar
entbehrten. Au
allender aus b
treffen, werber
sichende Wes
keine Einkün
einem verhö

Verkauf der
TU, Westf
aus Wien;
über auslän
lichtet ergebe
wie sie sich
in die Statu
man lieber au
bahnen, d. h.

Die G
TU, Westf
Wien: Wie d
Freien kein
rühren Strei
Zimmermann
macht hat, da
men hinaus
dieser Stellung
Gründe der

Danzig
TU, Danz
var hat folg
schließen von
len sollen sich
leiten lassen
1. Die pol
staatliche Best
sie es nicht
Verfahren not
muf.

2. Mit M
und Art von
schen Polen
Zahl und von
Verhandlungen
schlossen werde

Der W
in voller Au
im Wirt
Städte tro
zunehmende
die Milchaus
zuführen erhe
nett stiegen
der Kolonien
au, daß die
Ziel gefahret
Kohlenabfuhr
noch haben
ien, keine
lung der sozi
der sozialdem
alle in den Be
ausführlichen
politischen Ar
entbehrten. Au
allender aus b
treffen, werber
sichende Wes
keine Einkün
einem verhö

Verkauf der
TU, Westf
aus Wien;
über auslän
lichtet ergebe
wie sie sich
in die Statu
man lieber au
bahnen, d. h.

Die G
TU, Westf
Wien: Wie d
Freien kein
rühren Strei
Zimmermann
macht hat, da
men hinaus
dieser Stellung
Gründe der

Danzig
TU, Danz
var hat folg
schließen von
len sollen sich
leiten lassen
1. Die pol
staatliche Best
sie es nicht
Verfahren not
muf.

2. Mit M
und Art von
schen Polen
Zahl und von
Verhandlungen
schlossen werde

Dr. Wirth in Frankfurt.

Ein Loblied auf die Demokratie. — Der alte Zentrumsgast.

TU. Frankfurt, 9. Nov. Heute vormittag sprach in einer von der Zentrumspartei im Schumanntheater veranstalteten Versammlung der ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth. Er führte u. a. aus:

Ich habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß ich demokratischer Republikaner bin und bleibe. Das Programm des Reichstages war ist das politische Programm der Zentrumspartei und das Programm der deutschen Republik überhaupt geworden. Dem von Walter Rathenau in Spaas gegebenen Rat, keine Verarmungspolitik zu treiben und den Weg der praktischen Erfahrung zu gehen, sind die deutschen Politiker gefolgt. Daß jetzt unsere Delegation nach Bonn hat gehen können, ist das Verdienst der deutschen Demokratie aller Richtungen. Wir haben, um zu solchen vernünftigen Gedanken zu kommen, keineswegs Jahre gebraucht, wie andere Völker, ehe sie dazu kamen, halb und halb zu 50 Prozent ihre Stimme abzugeben. Die deutsche Demokratie hat jahrelang in allen schwierigen Lagen und unter Mitarbeit und Führung des Zentrums die Verantwortung getragen. Wenn die Deutschnationalen jetzt für sich die Führung verlangen, so erkläre ich, daß ich zu solch einer Reaktion niemals die Hand reichen würde. Dem Dawes-Antrag gegenüber sind auch wir sehr kritisch. Wir sind nicht eine blinde Anbeter. In ihm aber sehen wir endlich einmal in Paragrafen gefaßt das Wert vernünftiger und ökonomisch denkender Menschen. Ich gehöre zu denen, die sich in Wort und Schrift gegen den Bürgerblock ausgesprochen haben. Die außenpolitische Linie des Zentrums und der deutschen Demokratie darf nicht verworfen werden. Die Niedrighaltung der Bühne in einzelnen Fabriken und Industriebetrieben ist nicht mehr monatelang zu tragen. Das Problem wird gelöst, wenn es uns gelingt, die außenpolitische Linie mit Erfolg weiter zu führen. Wir müssen uns darüber klar sein, daß wir auch Reform nach innen zu leisten haben. Dieser Verpflichtung wollen wir uns nicht entziehen. Wir werden nur voranschreiten, wenn wir jetzt nach der ersten außenpolitischen Verständigung den Mut haben, die Lösung der sozialen Frage in allem Zentrumsgestalt wieder in die Hand zu nehmen.

Die sächsischen Sozialdemokraten gegen ihre Landtagsabgeordneten.

TU. Dresden, 10. Nov. Die sozialdemokratische Kreisversammlung in Chemnitz, Zwickau und Plauen nahm am Sonntag Stellung gegen die 23 sozialdemokratischen Abgeordneten, die im Landtag gegen die Auflösung gestimmt hatten. Die Kreisversammlung in Chemnitz erklärte die Abstimmung der 23 für einen Disziplinbruch und für ein frivoles Spiel. Sie stellt in einer Entschließung fest, daß sich die 23 Genossen außerhalb der Partei gestellt hätten. Noch schärfer ist die Entschließung des Bezirksrates Zwickau und Plauen, die beantragt, die vier Genossen aus den Bezirken, die gegen die Auflösung gestimmt haben, als Abgeordnete abzuberufen. Bereits am Sonntag hat in Dresden eine Sitzung stattgefunden, in der eine Entschließung angenommen wurde, die den Ausschluß der 23 Abgeordneten aus der Partei fordert.

Stadt-Theater.

Morgensfeier.

Das Stadttheater eröffnete am Sonntag die angelegte Bühnenbildausstellung, die Entwürfe und Bilder von Johannes Schröder, Heinrich Hoffe und Hans Schröder aufweist. In Verbindung hiermit versucht die Theaterleitung, die Zuschauer auch durch das Wort über das Bühnenbild und seinen entwicklungsgeschichtlichen Werdegang zu unterrichten. Für diese Aufgabe hat man den Dozenten des Theaterwissenschaftlichen Instituts an der Universität Köln, Dr. Karl Niehen, gewonnen, der in zwei Vorträgen über die Entstehung des Bühnenbildes und die Geschichte der Raumausstattung und besonders das moderne Bühnenbild spricht.

Man hätte glauben sollen, daß die Einführung in einen solch fesselnden Stoff, der für jeden Theaterbesucher von auffällendem Interesse ist, regsten Zuspruch gefunden hätte. Und doch hat das Theater ein solch verschwindend kleines Publikum wohl noch nie gesehen, es waren kaum hundert Personen im Zuschauerraum versammelt, so daß sich der Vortrag eigentlich kaum verlohnte. An Hand zahlreicher, recht anschaulicher Lichtbilder zeigte Dr. Niehen den Werdegang des dekorativen Bühnenbildes, seinen Ausgang von der dramatischen Aktion der Antike und ihren Darstellungs- und Zuschauerraum einmal, und den religiös-theatralischen Spielen des Mittelalters auf der anderen Seite selbständig für sich. Für die Entwicklung des deutschen, oder mitteleuropäischen Bühnenwesens liegt der Anfang der Bühneneinrichtungen nur in der Geschichte der mittelalterlichen christlichen Spiele, die an Einrichtungen vom Schaulust des Klostervolks, heiligen Theaters nichts übernahm. Den später auftretenden Dekorationswechsel erlebte man in diesen aus der Kirche ins freie verlegten Spielen durch ein ausreichendes Nebeneinander zahlreicher Schauplätze, das alle Bestrebungen aufwies, deren man zur Darstellung der christlichen Begebenheiten bedurfte, und das von allen Seiten des Zuschauers aus übersehen werden konnte. Zur Veranschaulichung der Bühnenentwicklung gab die Schülervorführung den Anstoß, und hier konnte auch erst die Ent-

wicklung der eigentlichen Bühnenbildgestaltung einsehen, die auf den primitiven Andeutungen der Szene aufbaut und vom flächigen Hintergrund als einziger Dekoration zur seitlichen Begrenzung und plastischen Gestaltung des Bildes verbeßert sich entwickelte. Großen Einfluß gewann der schnelle Fortschritt der italienischen Opernbühne in der Bühneneinrichtung auf das gesamte Theaterwesen; an Pracht der plastischen Bühnendekoration wurde hier Erstaunliches geleistet. Die Veranlassung des Raumes von Alt zu Neu wurde selbstverständlich; interessant ist in dieser Entwicklung vor allem die sinnreiche Konstruktion der Seiteneinfälle in Form von drehbaren dreieckigen Gattengerüsten, die an jeder Seite eine wechselnde Bemalung trugen und durch einfache Drehung des prismatischen Gerüsts eine außerordentlich schnelle Verwandlung der Szenerie ermöglichte. Die Barockperiode bringt mit ihrem dekorativen Reichtum auch dem Bühnenbild eine Fülle der Gestaltung und Ausgestaltung, und die technische Entwicklung ermöglichte auf der Bühne jeden, auch den phantastischen Vorgang. Das Drama veräußerte sich im Bildlichen zur reinen Dekoration, und Musikensprache, aus der sie die Reformen späterer Jahrzehnte wieder befreien mußten. An einer gleichen Wende steht die Gestaltung des Bühnenbildes der letzten Jahre, aus dem belebenden Rhythmus der naturalistischen Dekoration mit ihrer gewollten höchsten Illusion befreit sich der phantastische Raum der modernen Bühne auf die harmonische, vor dem Wort und dem dramatischen Geschehen zurücktretende Umrahmung zurück. Dem nächsten Vortrag über das moderne Bühnenbild möchte man dringend einen guten Besuch wünschen.

Dr. Schörmann.

Goethes Honorare.

Goethe ist in der glücklichen Lage gewesen, daß er nicht auf die Erträge seiner Schaffensleistung angewiesen war, um sein Leben zu fristen, aber nichts desto weniger oder vielleicht gerade deshalb hielt er recht sehr auf gute Honorare und hat besonders in seinem Alter stattliche Summen eingenommen, nachdem er als junger Mensch allerdings mit Verlegern und Nachdruckern schlimme Erfahrungen gemacht hatte. Das reizvolle Kapitel der Beziehungen Goethes zum Buchhandel behandelt Dr. Fritz Adolf Hünic in einem Aufsatz

„Goethe und seine Verleger“, der im neuesten Heft des von der Dietrichschen Verlagsbuchhandlung erscheinenden „Goethe-Kalender“ steht.

Der junge Leipziger Student trat zu den altstehenden Verlegern Reich und Breitkopf in nähere Beziehung, indem er in ihren Häusern gesellschaftlich verkehrte. Sein erstes selbständig erschienenen Werk, die „Neuen Lieder“ sind zur Wirklichkeit 1769 von Breitkopf veröffentlicht worden. Später aber gab Goethe, von seinem geschäftstüchtigen Freund Merck dazu verleitet, im Selbstverlag heraus und machte damit recht fleckige Erfahrungen. Daß seine ersten kleinen Schriften, die ohne Namen des Verfassers erschienen, nichts einbrachten, ist begreiflich. Aber auch der „Götter“, der großen Aufseher erregte, brachte so wenig ein, daß Goethe sich entsetzt sah. Geld zu kriegen, um das Papier zu bezahlen, worauf er ihn hatte drucken lassen. Er bemühte sich selbst um den Absatz des Dramas, schickte an gute Freunde Exemplare, aber den Gewinn hatten die Nachdrucker.

Immerhin war der Dichter jetzt so bekannt, daß der Leipziger Verleger Merck ihn um ein Manuscript ersuchte. Goethe hat bei ihm den „Clavigo“ und den „Werther“ erscheinen lassen. Der ungeheure Erfolg dieses Romans führte zwar zu Neuauflagen, aber auch hier verdienten nur die zahllosen Nachdrucker an der Beliebtheit der Dichtung. Goethe hat erst für die 1824 erschienene „Faulstüchleins-Ausgabe“, die den 50. Geburtstag der Dichtung feierte, ein ansehnliches Honorar erhalten, nämlich 50 vollständige österreichische Gulden und 24 Freireisepfennige. Wenaund hat übrigens, wie fast alle Verleger Goethes zu dessen Lebzeiten, von seinen Werken Doppelbrüche herleiten lassen, die meist nur an ganz armen Kleinrentnern kenneitlich waren und von deren Dasein Goethe nie etwas erfuhr. Als er, der bereits berühmte Dichter, die ersten 10 Jahre seines Weimarer Wirkens, fast vollkommen schwieg, da fielen die Nachdrucker über seine bereits veröffentlichten Dichtungen her, und besonders einer von ihnen, Himborg, hat durch Goethes Werke eine unverdiente Unberührtigkeit erlangt. Daß er sich erbot, dem Dichter, an dem er so auf verdiente, als Goethe etwas Berliner Porzellan und einige Schokolade zu senden, konnte dieser nur als schamlose Frechheit empfinden.

Wenn Goethe nach solchen Erfahrungen seinen Verlegern gegenüber mißtraulich und eifersüchtig war, so ist das nicht zu verwundern. Der Berliner Buch-

händler Wihlms stöhnte darüber, daß er ihm für eine „so kleine und nicht so sehr interessante Piece“ wie die „Stella“ 20 Taler zahlen sollte und meinte, er werde dann für das folgende Stück 50 Taler und für den „Faust“ gar 100 Louisdors verlangen. Als sich Goethe dann zu einer eigenen Sammlung seiner Schriften entschloß, trat er mit dem Verleger Göschen in Verbindung, der ihm für die 8 Bände ein Sonorant von 2000 Reichsthalern in Louisdors zahlte, wogu Verzug angetragen. Die gepaßten Beziehungen zwischen Goethe und Göschen führten zum Bruch, als der Verleger es ablehnte, Goethes „Metamorphose der Pflanzen“ bringen. Die Ausgabe seiner „Neuen Schriften“ ließ Goethe bei dem Berliner Hof Dr. Unger erscheinen, der auch bereits den schönen Sonderdruck des „Römischen Karnevals“ gebracht hatte. In dieser Ausgabe wurde für den Druck von „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ zum erstenmal die so berühmte geworbene neue Schrift Ungers, die „Linger-Kultur“ verwendet.

Als der Buchhändler Wiemeg den Dichter um einen Kalenderbeitrag bat, bot er ihm „Hermann und Dorothea“ an; das von ihm geforderte Honorar nannte er in einem verlegenen Wisel und hat den Unterhändler Wiltiger, das Wiltel erst zu öffnen, wenn der Verleger sein Angebot gemacht habe. Sollte die Forderung Goethes höher sein, so sei das Geschäft abzulehnen. Goethe hatte diese eigenartige Form der Verhandlung noch öfters angewandt. Wiemegs Gebot traf mit Goethes Forderung genau zusammen, und so erhielt er für „Hermann und Dorothea“ die bedeutende Summe von 1000 Taler in Gold. Wiemeg kam aber auf seine Kosten, indem er das Wiltelchen sehr reißend ausstaltete und, da es hauptsächlich für Damen bestimmt war, ein Weisfuchen und eine Schere als Zugabe beifügte.

Durch Schiller kam dann Goethe mit Cotta in Verbindung, dem er bis zu seinem Lebensende treu blieb und der noch 30 Jahre Verwalter seines geistigen Erbes blieb. Von Cotta hat er hohe Honorare empfangen; so für die ersten 40 Bände der „Ausgabe letzter Hand“ ein Grundhonorar von 60 000 Reichsthalern. Freilich war damals Goethe bereits von Verlegern sehr gesucht. Der Dresdener Buchhändler May soll ihm 110 000 Taler für diese Ausgabe. Brockhaus 70 000 Taler, der Weimarer Buchhändler Hoffmann 50 000 Gulden mehr als Cotta geboten haben.

mit einem Missionskursus in den akademischen Rosen-
sälen die 40jährige Jahresversammlung des allgemeinen
evangelisch-protestantischen Missionsvereins. Auf dem
gegründeten Begriffsabend wurde die Festversammlung
von Staatsminister Leuthäuser-Weimar, von Vertretern
des thüringischen Kirchenrates, des evangelischen Kir-
chenausschusses in Berlin, der Universität und der
städtischen evangelischen Kirchengemeinde Jena be-
zogen. Im Laufe des Abends wurde mitgeteilt, daß
Kirchenrat Alfred Fischer-Berlin von der theologischen
Fakultät der Universität Berlin und der Präsident des
Selbstvereins Pfarrer Habicht-Berlin von der theo-
logischen Fakultät der Universität Bern zu Ehrendok-
toren ernannt worden sind. Für die Schweizer
Freunde überreichte Dr. Marbach ein Subskriptions-
geheimt von 4000 Franken. Aus Elß-Lothringen
wurde eine Spende von 2000 Franken brieflich aus-
geschiedigt. Präsident Habicht dankte den Schweizer
Freunden besonders dafür, daß sie in der Kriegszeit
in erster Opferwilligkeit dafür gesorgt hätten, daß die
Mission in Japan und China aufrechterhalten werden
könnte. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag
des Ministerialdirektors Dr. Witte-Berlin über „Com-
missionen im Lande der aufgehenden Sonne“, der einen
tiefen Einblick in die Tätigkeit der Missionare in Ja-
pan und China gewährte. Die Jahresversammlung
dauert bis zum 12. November.

verantwortlich: Für Politik, Penilleton und Han-
dr. H. Riedel; für Lokales, Sport und Letzte
richten: Ernst Henle; für Provinzielles, den
gen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Jul.
wind; für Inserate und Reklamen: Emil
Wittich, sämtlich in Bochum.

Fischer

Bochum, Obere Marktstraße 18.
Gleiche Häuser in Herne, Dortmund, Buer.

Herbst-Neuheiten für Jünglinge u. Knaben

Knaben-Ulster in modernen Formen, aus guten, strapazierfähigen farbigen Stoffen ab Größe I
8.75 9.50 13.50 15.50 19.- 26.- bis 50.-

Knaben-Anzüge in modernsten Jacken-, Schlupfblosen und Elaknopf-Formen aus guten farb. u. blauen Stoffen, ab Größe I
4.50 6.75 8.- 12.- 18.- 22.50 27.50 bis 50.-

Kieler Anzüge aus besten blauen Meltonstoffen in Original-Ansattung ab Größe I
21.- 26.- 33.- 40.- bis 55.-

Kieler Pyjacs aus besten blauen Cheviot- und Meltonstoffen mit und ohne Handstickerel
11.- 13.50 16.50 19.- 25.-

Jünglings-Ulster in einreihigen Reitan- und modernen zweireihigen Ulsterformen aus neuen Cheviot-, Flansch- u. Cordstoff.
21.50 28.50 38.- 48.- bis 79.-

Jünglings-Anzüge in modernen ein- und zweireihigen Formen, aus mod. gestreift. Cheviot, Kammgarn- u. Meltonstoffen
28.50 38.- 48.- 58.- bis 90.-

Norfolk-Anzüge in neuesten Formen aus besten strapazierfähigen Stoffen
15.- 18.- 27.50 38.- 46.- bis 65.-

Bleyle-Westen in neuesten Farben / Bleyle- und Kübler-Sweater / Lodenjoppen mit und ohne Futter / Windjacken, Gummimäntel / Lodenmäntel / Hüte und Mützen.

Lassen Sie sich nicht beirren

und kaufen Sie die notwendige Winterkleidung für die Jugend auch bei mir.

In der größten Auswahl, den besten Qualitäten und billigsten Preisen, die Ihnen von keiner anderen Seite geboten werden können, besteht meine

unerreichte Leistungsfähigkeit.



Deutsche Volkspartei.

Der Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei findet am 13. u. 14. Nov., in Dortmund „Friedenbaum“ statt.

Am 13. Novemb., nachm. 5 Uhr treffen sich die Angehörigen im Lokal „Am breiten Stein“, Brückstraße 37, Redner: Reichstagsabgeordn. Thiel.

Abends 8 Uhr Friedenbaum:
Große vaterländische Kundgebung für die befestigten Gebiete.
Redner: Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Kultusminister Dr. Voellig.

Am 14. Novemb., vorm. 10 Uhr: Parteitag.
Redner: Professor Dr. Leibig, Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Ansprache.

Abends 7 1/2 Uhr: Gemeinsames Essen auf westfälische Art.
Bestellungen bei der Geschäftsstelle Dortmund.
Mitglieder unserer Partei u. Parteifreunde können Eintrittskarten für die vaterländische Kundgebung bei den Vertrauensleuten und der Geschäftsstelle der Partei holen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Deutsche Volkspartei.

Sämtl. Handarbeiten

sowie Häkeln

aller Wollsachen

werden gut u. preiswert ausgeführt

Bochum - Grumme
Josefstr. 52, 2. Ede.

B. Clostermann

in Bochum
Schrot- u. Walzenmühle
Malthesstraße 43
Fornal Nr. 573.

empfiehlt wie von altersher bekannt:

Futtermittel aller Art
in nur besten Qualitäten,
daneben aber heute auch:

la. englische Bierreber
la. Steffens (nützlich)
la. Kraftfuttermelasse
la. Roggenkleie eig. Mahlg.
insbesondere der Landwirtschaft zur Rindviehfütterung.

Würthofener
Rheumatismus-Tee.

Würthofener Kräuterhaus
R. Marnach, Bochum, Viktorstr. 3.

Hämorrhoiden?
Aerztliche Broschüre Nr. 1 kostenfrei.
Dr. Hugo Caro, G. m. b. H., Berlin W. 30.

Größte Auswahl am Platze
in nur guten

Herren- u. Damen-
Motor-Rädern

Marken: Stoewer, Grell, Cito, Allright, Spezial
von 100 Bll.-Mk. an.

Nähmaschinen, versenkbar, 180
Bll.-Mk. - Bequeme Teilzahlung.

Räder, Fahrradhaus, Kellweg 20.



Endlich wieder!

Endlich wieder!

Der wirklich echte Kraftborn mit allen seinen hervorragenden Eigenschaften, die ihn in der Vorkriegszeit so beliebt gemacht haben, ist wieder zu haben.

Was sind seine großen Vorteile?

Kraftborn ist das echte Malzbier, ohne Sacharin. Er ist absolut rein, aus edelstem Material hergestellt, er enthält nur bestes Malz, feinsten Hopfen und reinen Zucker.

Kraftborn ist bekömmlich, wohlschmeckend und erfrischend.

Kraftborn ist alkoholfrei, deshalb nicht berauschend.

Kraftborn ist von hohem Nährwert, weil er sehr extraktreich ist.

Kraftborn ist ein wahres Gesundheits- und Familiengetränk.

Kraftborn ist jahrelang haltbar.

Nur in Original-Brauereifüllung gelangt Kraftborn zum Verkauf.

Kraftborn ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Deutsche Volkspartei Wattenscheid.

Mittwoch, den 12. November, abends 7 1/2 Uhr
im Lokale Meier, Bochumerstraße 90

Vertrauensmänner-Versammlung
aller Bezirke.

Reichstagsabgeordneter Thiel-Berlin

wird über die politische Lage sprechen.

Der Vorstand.

Geschäftsverlegung

Unseren geehrten Geschäftsfreunden machen wir bekannt, daß wir ab Dienstag, den 11. November 1924 unser Geschäftslokal von der Bahnhofstraße 8 nach

Kaiserstraße Nr. 24

verlegt haben. Durch die bedeutende Vergrößerung und den Einkauf ganz besonders günstiger Posten in Cigarren, Tabaken und Cigaretten billigster u. bester Qualitätsmarken, sind wir in der Lage, auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden. Wir laden unsere Kundschaft ohne Kaufzwang zur Besichtigung unserer neuen, modern eingerichteten Geschäftsräume ein.

Gebrüder Buxbaum, Tabakwaren-Großhandlung
Telefon Nr. 3869. Bochum, Kaiserstraße 24. Telefon Nr. 3869.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 11. Nov.

Landesversicherungs-Anstalt.

Der Ausschuss der Landesversicherungsanstalt Westfalen hielt in Münster seine ordentliche Jahresversammlung ab. Die Gesamtzahl der Renten ist auf 97.218 (40.194) gestiegen, also um 142 Prozent seit 1913. Die Zahl der Rentenanträge belief sich 1924 auf 16.837 (8325), sie hat sich also gegenüber 1913 verdoppelt. Die Rentenkasse beläuft sich jetzt auf jährlich 16.300.000 Mark (6.300.000 Mark). Demgegenüber ist die Beitragseinnahme in den verfloßenen 10 Monaten dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum von 1913 nur um 26 Prozent gestiegen; sie betrug 1924: 16.388.000 Mark (13.015.000 Mark).

Seilfahrersanträge (einschl. für Kinder) wurden bearbeitet 14.640 (11.557).

Die Invalidenhauspflege wurde fast in gleichem Umfang wie 1913 betrieben; ebenso sind auf den übrigen Arbeitsgebieten die Vorkriegszahlen teils wieder erreicht, teils auch schon überholt.

Zusammenfassend darf gesagt werden, daß nach der schweren Krise der Inflationszeit und nach den großen gelblichen Opfern, die sich für die Versicherungsanstalt, wie für alle Versicherungssträger brachte, eine Aufwärtsentwicklung stattgefunden hat, die sich fortsetzen wird, wenn nicht neue schwere Erschütterungen des Wirtschaftslebens eintreten werden.

Der Ausschuß rechtfertigt die Hoffnung, daß die Versicherungsanstalt ungeachtet der erheblichen höheren Rentenzahlungen und des Verlustes an Zinseneinnahmen nach und nach auch für das Seilverfahren diejenigen erforderlichen Mittel wird beschaffen können, welche die Gegenwart zur Bekämpfung der in der Kriegs- und Nachkriegszeit entstandenen schweren gesundheitlichen Schäden ihrer Versicherten zu fordern berechtigt ist.

Wetterdienst. Trocken und heiter. Der festländische Hochdruck hat sich unter Abkühlung nach Skandinavien und Polen zurückgezogen; doch steht der ausgedehnte ozeanische Tiefdruck nur sehr langsam heran. In Deutschland herrscht gestern nacht allgemein Frost. Wir haben am Dienstag noch trockenes und abgeklärten von schwacher Nebelbildung meist heiteres Wetter, am Mittwoch jedoch ist zeitweise etwas Bewölkung zu erwarten.

Schnellverkehrsverehr. Der „Berl. Lokalanzeiger“ teilt mit, daß infolge der Uebernahme der Eisenbahn im hiesigen Gebiet an die Reichsbahndirektion der Schnellverkehrsverehr von Berlin nach Westdeutschland vom 1. Dezember ab eine erhebliche Erweiterung erfahren wird. Der Zugverkehr soll in dem Umfang wie vor der Besetzung des Ruhrgebietes wieder hergestellt werden.

Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei. Wie aus dem Anfeuertag ersichtlich, hält die Deutsche Volkspartei ihren Parteitag in den Mauern der Stadt Dortmund ab. Außenminister Dr. Stresemann, der sich um die Bekämpfung der besetzten Gebiete außerordentliche Verdienste erworben hat, wird am 13. November in einer großen Vaterländischen Kundgebung für die besetzten Gebiete neben Außenminister Dr. Brüning sprechen. Die Parteimitglieder und -Freunde werden sich nicht entziehen lassen, an dieser mächtigen Kundgebung teilzunehmen.

Einrichtung der Kreiswahlvorschläge, Verbindungs- und Anschließerkarten. Der Ansbacher Regierungspräsident gibt bekannt: Auf Grund des § 15 des Reichswahlgesetzes vom 6. 3. 1924 (R. G. B. S. 159 ff.) und des § 24 der Reichstagswahlordnung vom 14. 3. 24 (R. G. B. S. 171 ff.) habe ich zum Kreiswahlleiter für die Reichstagswahl, und auf Grund des Landeswahlgesetzes vom 3. 12. 1920 (G. S. S. 559) in der Fassung des Gesetzes zur Abänderung des Landeswahlgesetzes v. 26. 10. 1924 (G. S. S. 659) und der Landeswahlverordnung v. 29. 10. 1924 (G. S. R. S. 55) zum Kreiswahlleiter für die Landtagswahl in der Wahlkreis 18, Westfalen-Süd, umfassend den Regierungsbezirk Münster, den Oberbürgermeister Dr. Eichhoff in Dortmund und zu seinem Stellvertreter den Landrat Dr. Sauer in Hamm ernannt. Hierbei weise ich auf die fristgemäße Einreichung der Kreiswahlvorschläge, Verbindungs- und Anschließerkarten hin.

Evangel. Bürger- und Arbeiterverein Ehrenfeld. Nach. Unter Vorsitz des Kirchenvorstandes Schöper fand eine fast besetzte Monatsversammlung im Kirchenkafe der Melanchthonskirche statt. Mit dem Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ wurde dieselbe eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte die Versammlung in ehrender Weise des verstorbenen Mitgliedes Strahler. Zu verzeichnen waren drei weitere Neuaufnahmen. Sonntag, 30. d. M., abends 8 Uhr findet in der Melanchthonskirche eine Adventsfestfeier statt. Der Erlös der Eintrittskarten ist für die Besche-

Die Benachteiligung der Südlinie.

Die Südlinie durch das Ruhrgebiet über Bochum ist in der Nachkriegszeit ständig ein Tiefpunkt der Eisenbahnverwaltung gewesen. Aus diesem Grunde haben auch die Klagen über die Verkehrsverhältnisse auf der Südlinie nicht aufgehört. Es genügt nicht, daß man vor der Ruhrbesetzung bestanden, sondern es ist auch darüber hinaus notwendig, daß allgemein die Ära wieder verschwindet, die vor dem Kriege vorhanden waren. Unterliegt es doch keinem Zweifel, daß sich gegen die Zeit vor der Ruhrbesetzung die wirtschaftlichen Verhältnisse wesentlich verschoben haben. Gewiß befinden wir uns noch nicht in normalen Bahnen; die Krise im Bergbau und auch in wichtigen Zweigen der Industrie laßt gleich eine schwere Sorge auf uns, aber die Inflationszeit, die auch die Jahre Ende 1918—1922 einschließt, liegt doch schon hinter uns. Unsere Währung ist stabil geworden, auch die neuen Goldnoten sind in diesen Tagen im Verkehr erschienen. Der geschäftliche Verkehr beginnt allmählich in normale Gleise einzuliegen, es können Ausgaben gemacht werden, die in der Inflationszeit mit ihren grotesken in Gold berechneten Preisen und ihren Bahnerwartungen unerschwinglich waren. Die jetzigen Gütertarife sind zwar immer noch zu hoch, aber sie sind jetzt doch schon herabgesetzt worden. Alles in allem: wir nähern uns auf der Eisenbahn Verkehrsverhältnisse, die doppelt unerschwinglich bleibt es daher, daß die Eisenbahnverwaltung auch jetzt noch nicht den Verkehrsverehr wiederherstellen will. Darüber hinaus ist unbedingt notwendig, daß die Benachteiligung der Südlinie (über Gelsenkirchen) verschwindet.

Eine treffende Beleuchtung erfährt diese Benachteiligung unserer Südlinie durch nachstehende Ausführungen, die uns von geschäftlicher und über die Schiene besonders unterrichteter Seite zur Verfügung gestellt wurden:

Die Verbindungen auf der Eisenbahn haben in der Nachkriegszeit für die südliche Strecke über Bochum S.-B., Essen S.-B. und Mülheim a. d. R. von Ruhrplanperiode zu Ruhrplanperiode dadurch Verschlechterungen erfahren, daß eine gute Verbindung nach der anderen auf der südlichen Strecke über Gelsenkirchen verlegt worden ist.

Die Vermittlung der Armen und für verschämte Arme bestimmt. Diesbezügliche Adressen hat noch dem Vorstand weiter mitgeteilt. Gelöste Gelder und nicht verkaufte Eintrittskarten sind am 20. November im Melanchthonskafe abzuliefern. Ein Kirchenkonzert findet am 24. und 25. in der Melanchthonskirche statt. Außer der Kirchenmusik wird die letzte Kreis- und Verbandssportveranstaltung nach der Erläuterung der bevorstehenden Kirchenmusik und Zielsetzungnahme zu der Aufführung der Kandidaten zur Tagesordnung. Die Kirchenmusik finden in den Tagen des 24., 25. und 26. Januar statt. Die Vorschläge für die Kandidatenliste wurde nach reiflicher Beratung angenommen. Am 4. Dezember wird die endgültige Wahl der Kandidaten erfolgen. Die Mitglieder der Tagesordnung erhielten Anweisung über die auf Goldmarkgrundlage abzuschließenden Versicherungen.

Volksparteiliche Versammlung. Kommen den Mittwoch veranstaltet die Ortsgruppe des 4. n. 7. Stadtbezirks eine große Versammlung im Lokale des Wirtes Neefe an der Mittelstraße, bei welcher Herr Dr. K. v. d. R. einen Vortrag halten wird über „die politi-

Auch die teilweise Einführung des früheren Ruhrplanes der Reichsbahn durch die Regie nach Aufgabe des passiven Widerstandes hat in dieser Hinsicht keine Bemerkungen gebracht. So besitzt die südliche Linie nicht einmal einen einzigen Nachschubweg von Berlin, während die nördliche Linie deren 2 aufweist. So verkehren von Dortmund und Süddeutschen über die Rheinstraße 5 über die nördliche und nur 3 über die südliche Linie.

Da nun im Verkehrsverband Industriebezirk unter Zustimmung der Eisenbahnverwaltung eine Verteilung der durchgehenden Züge zwischen der südlichen und nördlichen Linie nach dem Schlüssel von 3:2 vereinbart ist, so wird es jeder für selbstverständlich betrachten, daß in den fränkischen Verkehrsbeziehungen bei Wiedereinleitung der Verkehrsverhältnisse von durchgehenden Verbindungen nunmehr endlich der Ausgleich zugunsten der südlichen Linie geschaffen wird. Leider ist genau das Gegenteil der Fall.

Auf Grund vor einiger Zeit stattgehabter Verhandlungen zwischen der Reichsbahn und den holländischen Eisenbahnen sollen mit dem nächsten Fahrplanwechsel am 1. Dezember d. J. wiederum die Schnellzüge 207 und 208 von Holland über die Rheinstraße nach Basel bzw. München über Stuttgart eingelegt werden. Gleichzeitig ist verabredet worden, daß dieselben von Duisburg ab doppelt verkehren, und zwar mit dem Beginn des 2. Teiles in Dortmund unter Nr. 307/308. Dabei ist aber unbedeutend in Aussicht genommen, auch diese Züge von Dortmund nach Duisburg über Gelsenkirchen-Dorsten laufen zu lassen, trotzdem Oberhausen bereits diese Verbindung durch die Holländerzüge hat. Es stehen also in diesem Falle allein die Interessen von Gelsenkirchen denjenigen von Bochum, Essen, Mülheim gegenüber.

Es muß Aufgabe der zur Wahrung der Interessen der südlichen Linie berufenen Stellen, also insbesondere der Stadtverwaltungen und Handelskammern sein, diese dauernde und immer weiter gehende Vernachlässigung der südlichen Linie mit aller Energie abzuwehren und zu beseitigen.

Die Lage vor den Wahlen. Freunde der Deutschen Volkspartei werden hierauf besonders aufmerksam gemacht, um die Gelegenheit zu eingehender Information nicht zu verpassen.

Stadttheater. Zum letzten Male wird Mittwoch, den 12. d. M., Puccini's „Tosca“ gegeben. Die Oper beginnt 7 1/2 Uhr und schließt 10 Uhr. „Tosca“ stand in der vorigen Spielzeit des öfteren auf dem Spielplan und konnte in dieser Saison bisher nur ein einziges Mal wiederholt werden. Da die Vorstellung aber zum größten Teil von auswärtigen Theaterfreunden besucht wurde, so bietet sich jetzt in größtem Maße ein einheitliches Publikum Gelegenheit, diese Vorstellung zu sehen. Die Wiederholung in dieser Spielzeit fand besonders starken Beifall, weshalb auf die Vorstellung am Mittwoch besonders hingewiesen wird, zumal sie aus verschiedenen Gründen nicht wiederholt werden kann.

Die Vereinigung für Heimaufbau hat am Donnerstagabend ihren zweiten Winterkonzert. Er gibt den alten Ruhrbürgern von Nordenstein-Dorsten bis Altenbort-Dorsten nicht zuletzt also den Bochumer Bürgern Freude und Blaufest. Zur Zeit ist wohl niemand mehr

berufen, darüber vorzutragen, als Seminaroberlehrer Weich aus Hattingen. Auf Grund mehrjähriger eingehender Forschungen kam er zu umfassenden, aufschlußreichen, geschichtlichen Darstellungen, die dazumal, wie wenig wir eigentlich von den vorhin genannten Ruhrbürgern bislang wußten. Die Besucher dürfen also viel Neues erwarten. Der Vortrag wird zudem durch zahlreiche Lichtbilder begleitet sein. Ihr vielen Ruhrwanderer aus Bochum und Umgebung, die in den Ruhrbergen mehr als stumme epheumipomene Ruinen sehen, ist dieser Vortragabend nicht etwas für Euch? (Siehe Anzeige.)

Wirt-Verein. Eine sehr gut besuchte Monatsversammlung tagte unter Vorsitz des Kollegen K. n. o. s. im „Bochumer Hof“. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten brachte Geschäftsführer M. u. h. a. u. die wichtigsten schriftlichen Eingänge zur Kenntnis der Versammlung. Eine reiche Aussprache entwickelte sich über Steuerangelegenheiten und Berufsbeiträge. Kollege Sch. u. s. sprach über die Beitragssteuer. Ein neuer Antrag über Ermäßigung derselben ist der Stadtverordnetenversammlung übermittelt worden. Geübt wurde eine Neuaufnahme. Trotz einer eingetretenen Preissteigerung für Brautwein im Einkauf soll vorläufig noch eine Erhöhung in der Abgabe an das Publikum vermieden werden. Es gelten noch bis auf weiteres die bisher eingeführten Preise. In den rheinischen Städten ist für Samstag und Sonntag eine Volkskutsch bis 1 Uhr eingelegt, während in Westfalen eine solche bis auf 12 Uhr beschränkt wurde. Bei den in Betracht kommenden Polizei-Dezernenten soll man dahin vorkommen, daß auch für den hiesigen Bezirk gleiches eingeführt wird. Beabsichtigt Stellung von Sälen für die Knappheitszahlungen soll wegen der Preisfrage eine Besprechung stattfinden. Weitere innere Angelegenheiten fanden eine zufriedenstellende Erledigung.

Die Gemäldeausstellung der Mäcener Künstler auf dem Schützenhof geht ihrem Ende entgegen. Heute ist der letzte Tag, an dem sie geöffnet ist. Hoffentlich nehmen noch recht viele die Gelegenheit wahr, diese Bilderammlung zu besuchen.

Polizeibericht. Durch Einbruch wurden gestohlen: aus einer Feinbäckerei an der Rindasallee ein Paar lange Stiefel, ein Paar schwarze Halbschuhe, Größe 43, und Bomben, aus einer Bedienerkassette ein Hund Schlüssel. In ein Geschäftslokal an der Heinrichstraße ist wiederholt versucht, einzubrechen. Der Täter hatte bereits das Schloss beschädigt und die Tür aufgebrochen. — Ferner wurde a. e. f. o. n. e. aus dem Wartesaal eines Wagens ein Patient in einem Paket mit West und Bräutchen. — Zur Anzeige gelangten: eine Person wegen Diebstahls, eine Person wegen Betruges, eine Person wegen Urkundenfälschung und Betruges. — An einem vor einer Wirtschaft an der Alleestraße stehenden Kraftwagen wurden am 3. d. M. ebenfalls sämtliche Gummireifen durchgeschnitten. — In a. e. n. o. m. e. n. wurden: zwei Personen wegen Betruges, zwei Personen wegen Verbauchs des Straßenraumes, drei Frauen wegen Verbauchs des Straßenraumes und eine Person wegen Taschendiebstahls.

Günstiger Tanzabend Valesa Gert. Heute abend 8 Uhr ist im großen Parkhaus-Saal der einzige Tanzabend Valesa Gert. Es genügt wohl ein kurzer Hinweis auf die führende aller Grotesk-Tänzerinnen. Es sind noch einige Karten zu haben in den bekannten Verkaufsstellen Senfentberg, Stumpf und Wicharz. (Siehe Anzeige.)

Brände. Sonntag morgen gegen 9 1/2 Uhr brach in der Hundsdorferstraße 219 ein Brand in einem Nachwerkhaus aus. Der an dem Hause entstandene Schaden ist nicht ermittelbar. Nach einer Stunde konnte die Wehr wieder abbrechen. — Gestern, Montagmorgen gegen 8 Uhr wurde die städtische Berufsfeuerwehr nach dem Winkel 17 gerufen. Hier waren Holzteile einer Fachwerkhaut in Brand geraten. In Kürze war auch hier jede Gefahr beseitigt. Beide Brände waren scheinbar durch überhitzte Öfen entstanden.

Schwerer Unfall. In der Nacht vom Sonntag zum Montag stieß an der Ecke Rosenstraße—Alter Markt der Schneidermeister Jos. Röder, Hochstr. 1, auf dem Motorrad mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und einen Halsbruch, der seine Einlieferung in das Elisabethhospital erforderlich machte. Sein Zustand ist ernst. Der Bruder des Verunfallten, der sich auf dem Sinterth befand, blieb unverletzt.

Wässiger Alarm. In der Nacht zum Montag gegen 12 1/2 Uhr wurde an der Dorstener- und Querstr. Ecke der Feuerwache in Wässiger Weise alarmiert. Die herbeigeeilte städtische Feuerwehr konnte sofort wieder abrücken. Leider gelang es nicht, diese unsagbar vielen Subjekte zu fassen.

Aus dem Landreise Bochum. * Altenbochum, 10. Nov. Nach der Personennachrichte a. u. f. a. h. m. zählt Altenbochum 10.710 Einwohner gegenüber 10.478 im Vorjahre, davon sind 5472 evangelisch, 4880 katholisch, 18 lutherisch, 40 baptistisch, 65 neuapostolisch, 19 Adventisten, 183 Dissidenten und 33 gehören nicht näher genannten Gemeinschaften.

Worten keine Verwandten, zu denen sie sich flüchten konnte. Auch auf ihr letzter der deutsche Stadtrath.

Fremd, selbst mittellos, im fremden Lande, lag auch die Sorge für sie auf seiner Schulter und dabei — wie konnten sie zusammen leben?

Hatte er jetzt das Recht, ihr von einer Seite zu sprechen, er, der nichts war und nichts besaß? Und dann stieg wieder die unheimliche Frage: „Wie? Mister Hobson vor seinen Augen auf. Freilich, er hatte das ganze Schiff abgekauft und ihn nicht gefunden. Anscheinend war er in Afrika zurückgeblieben.

Über — war Mister Hobson denn ein Mensch? War er nicht gespenstisch wie alles, was mit dem toten Josias White zusammenhing?

So verbrachte Konrad die Tage der Fahrt einsam, grübelnd, von Zukunftsfragen gequält, und hatte keinen Sinn für die Schönheit der Reise.

„Jeder war es Abend. Golden tauchte die Sonne in die glühenden Fluten und auf der anderen Seite bligte bereits das matte Silberlicht des Mondes auf.

Auf dem Deck der ersten Kajüte war Langmusik. Morgen sollte der Dampfer sein Ziel erreichen, und der Kapitän gab das übliche Abschiedsmaß.

Auch Konrad hatte daran teilnehmen müssen, dann aber war er in seine Kabine geflüchtet, um den Frack abzugeben und in leichter Kleidung auf seinen Lieblingsplatz auf dem Promenadenende zu flüchten.

Auf dem Tisch seiner Kabine lag ein Kärtchen. Eine Visitenkarte und darauf stand der Name: „Konrad Mac Alister, San Francisco, Buchananstr. 4.“

Die Visitenkarte eines Geistes! Wie kam sie hierher? Er hatte auf der Suche nach dem letzten Hobson die Fremdenlisten des Dampfers genau studiert. Der Name wäre ihm sicher aufgefallen. War es nicht wie eine Ahnung? Auch die Geisteskraft hat in Amerika seltsame Mittel, ihre Gläubigen anzulocken!

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Volkspartei Bochum. Aufruf!

Die Reichs- und Landtagswahlen finden am Sonntag, den 7. Dez. statt. Nationale Realpolitik ist erforderlich; erforderlich ist vor allem die Bildung einer großen nationalen Volksgemeinschaft.

Die Deutsche Volkspartei braucht für den Wahlkampf Geld. Wir bitten unsere Parteifreunde herzlich, für den Wahlfonds ein möglichst großes Opfer zu bringen.

Geldüberweisungen erbitten wir an das Verbandskonto der Deutschen Volkspartei bei der Dresdner Bank, Filiale Bochum oder an die Geschäftsstelle der Deutschen Volkspartei, Bochum, Bongardstraße 15 III.

Der Vorstand
Surmann Wehrmann

Der seltsame Fall des Josias White

Von Otfried von Hanstein.

(Nachdruck verboten.)

62) Dr. Schüller fuhr fort: „Den Winkel hätte schon Wege gefunden, den Koffer durch seine amerikanischen Helfer dem Schmuggler in irgend einer Weise abzugeben zu lassen.“

„Wer wie wollen Sie —“

„Dies alles beweisen, Herr Staatsanwalt? Sehr einfach. Während ich, wie mein lieber Kollege Medenat annahm, ein Ständchen schlief, gelang es mir, durch Zufall das hiesige Polizeiquartier des ten Winkel aufzufinden und — so vorsichtig der Mann in Hamburg auch war — hier hatte er nicht nur ganze Korrespondenzbüchel, sondern auch eigene Aufzeichnungen, die alles beweisen. Oberwachmeister Schreiber, bringen Sie bitte den Koffer, den ich Ihnen gab und hier ist eine Zusammenfassung des Wichtigsten.“

Schüller nahm die Papiere aus seiner Brieftasche und alle waren kumm. Dann sagte der Staatsanwalt: „Dann ist also der Fall der Thüringer-Walz-Bank geklärt. — Nein, wie ist es mit den verschwundenen Schriftzeichen?“

Dr. Schüller erläuterte und zeigte den Thallum:

„Unglaublich!“

Wieder war eine Pause, dann sagte der Staatsanwalt:

„Wirklich unglaublich! Der Fall der Bank ist geklärt, die Entführung des Mädchens auch. Bleibt nur White! Und er? Ist er ermordet oder lebt er?“

Schüller sagte sehr energisch:

„Aber, dann warum alles? Was wir gegen White vorbringen konnten verschwindet in nichts. Er hat kein Vermögen verschoben, er ist kein Geldverleiher von der Hand aus Raube gegen ihn getan.“

Es ist uns nichts bekannt, was ihn belastet! Warum hat der Mann das getan? Sich tot gestellt? Runder berichtet? Nur, um uns zu verhöhnen? Nur, um sich selbst über uns lustig zu machen? Der Mann, der ein Volksheld der Deutschen heißen will? Nein, Schüller, er ist tot! Ist ermordet! Wuf ermordet sein, und wir tapen im Dunkel! — Bedenken Sie den Totenschein — die Obduktion, jetzt die Leichenaufragung! Josias White ist tot, und so traurig es ist, wir haben gearbeitet und sogar viel erreicht. Aber wir haben Verbrechen aufgedeckt, von denen wir bis dahin gar nichts wußten und das, was wir suchten, haben wir nicht gefunden! — Meine Herren, es bleibt uns nichts weiter übrig, als weiter zu suchen nach dem Mörder von Josias White.“

Alle standen betroffen, sie fühlten, daß der Staatsanwalt recht habe.

In diesem Augenblick trat der Gerichtsbote ein.

„Soeben telefoniert das Ministerium des Innern an, der Herr Staatsanwalt Dr. Fischer und der Herr Kommissar Dr. Schüller möchten die Güte haben, sich sofort in wichtiger Angelegenheit zum Herrn Minister zu bemühen.“

Die Herren sahen einander an.

„Das ist sicher etwas neues in Sachen Whites!“

„Eine politische Komplikation!“

„Was hilft es, zu raten. Kommen Sie, Herr Staatsanwalt!“

Und gespannt fuhren sie zum Ministerium hinüber.

14. Kapitel.

Die Fahrt über den Stillen Ozean war wundervoll. Spiegelklar lag das weite Meer, und ruhig lag der mächtige Dampfer seinen Weg.

Noch immer lag Konrad Weiß sein ganzes jetziges Leben unwahrscheinlich vor, als sei er gar nicht mehr ein selbständig handelnder Mensch, sondern das Glied einer Maschine — ein Wesen ohne eigenen Willen, das widerstandslos die unwahrscheinlichen Dinge tat.

Seine Jugend hatte der glühende Wunsch beherrscht, einmal hinauszufliegen in die weite Welt, und nun machte er innerlich weniger Wochen zum zweitenmal den Weg über den Stillen Ozean, und in der Zwischenzeit war er wie ein Jules Verne's plötzlicher Witzler, der in achtzig Tagen die Welt umkreist, in China und Indien gewesen. In den Wunderländern seiner Schreine und hatte kaum etwas gesehen! Und nun lag sie wieder hinter ihm, die Ära, hinter der sich so viele Wunder verborgen, und wieder sollte nach wenig Stunden der Hafen des Goldenen Tors sich öffnen, und um zweitemal sollte er San Francisco betreten und doch — war er es denn wirklich selbst?

Ein Toter hielt ihn am Bande, und er folgte seinen Befehlen! Den Befehlen eines Toten! Wahnwitz! Und eine Lebende hatte er gerettet, und sie rang mit dem Tode!

Seit der Abfahrt von Madras hatte er Ebith nicht gesehen. Sie lag in ihrer Kabine unter der Obhut der Stewardess. An jedem Morgen war sein erster Gang zu dieser, an jedem Abend sein letzter.

„Wie geht es Miß White?“

„Sehr gut, ich soll einen Gruß bestellen.“

„Dank! Wie geht es Ihnen?“

„Besser! Wie geht es Ihnen?“

„Das war die tägliche Antwort, und sie quälte ihn sehr. Wie lieb hatte er Ebith! Seit er sie an jenem Abend auf der Jagd des Maharadschas in seinen Armen gehalten, wußte er es erst recht! Und sie? Sie hatte ihn auch lieb — lieb, wie er sie, und doch?

Wie seltsam war ihr Wesen! Wie schön! Nein, sie war krank! War es ein Wunder nach dem, was sie erlebt hatte? Und was wurde nun? Seine Geldmittel waren zu Ende! Sie hatten eben noch gereicht für die Ueberfahrt nach San Francisco. Dann blieben ihm vielleicht noch ein paar Dollars für wenige Tage! Was sollte werden?

Natürlich konnte er Ebith nicht verlassen, denn auch sie war mittellos. Auch sie hatte nach ihren eigenen

Bezugsbreite
10. Nov. bis
geliefert; die
Bezugsgeld be-
der Einführung
im Falle von
Kürzung hat
Lieferung des

Nr. 19

Die Ket-
TU. Lor-
bent Waldbro-
dem Bankett
politische Re-

Er führt
mehrer er noch
verlehen gegen
sensiblen M
binnett den M
aushält, sowie
ihm gestellen
das Wohl de
nßigung leg
Bilder, bei de
lung das B
auf den Hof
Amtes gestell
zu Hause au
tigen Intere
Amt übernom
alle Problem
Regierung

ihre Haupta
bilität u
dem Boden i
ziehungen mi
dieses Vertra
der Vermun
unionistischen
wes-Gutachte
habe, die un
den bedeutun
Staaten in k
liche und m
Sinne des S
fes sehr auf
die Mitarbeit
erreicht wor
für seine Tot
verkäuflich b
darin fortb
ständiger Unt

Die engl
London er
fekten werde,
tät zu werden
hänge aber i
selbst ab. A
daß die Ent
Stadium in
beendet werde
erkenne
Lands na
an und vert
sches nicht la
barer Vorteil
ein Clearing
wie das die
her Grundlag
warten von d
mungsverschie
ge gebe, so
scheidung dem
fierte sich. Wal
erklärte, daß
mischung
Weiß be
verfollen wer
häufigsten
heute abend
schwere Sor
sofern sich
China wirksa
lieren, sich m
ständigen. „D
keiten in d
lungen der
reichung ver
mäßigen Mi
gerichtet, un
Verwaltung
drückung von
gierung alles
wirtschaftliche
fördern.

Dann wa

Er versprach,
rung des L
er zugleich d
einigen Wor
neuen Kabine
wissenschaftl
Industrie sch
Selbsthilfe.
kenntnis
„Sie legen d
ein geordnet
tischen Verga
sel im Entst
solches Gl
wohl kaum v
von ihnen
Lage des Vol
kommen.“

Das so
w. London
des Herrganz
missar für off